Zeitschrift: Schweizerische Militärzeitschrift
Band: 14 (1847)
Heft: 16

Rubrik: Vermischte Nachrichten

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vermischte Nachrichten.

Italien. In einem in der „Revue Indépendante" veröffentlichten, von Hrn. F. Ricciardi verfaßten Artikel wird eine Uebersicht der militärischen Streitkräfte verschiedener italienischer Staaten gegeben. Der römische Staat hat, nach diesen Angaben, gegenwärtig einen militärischen Effectivbestand von 13,233 Mann Infanterie, 1361 Mann Kavallerie und 48 Feuerschlünden; hinzugefügt müßten jedoch noch werden: 1) die Nationalgarde (ihr gesetzlicher Name ist: die Bürgergarde), welche sich wohl auf mindestens 150,000 Mann belaufen dürfte; 2) drei Divisionen Hülfs-Reservetruppen, deren Hauptquartiere in Rom, Ancona und Bologna sind, die aus dreißig mehr oder weniger starken Bataillonen bestehen und zusammen sich auf 18,000 Mann belaufen mögen. Nicht mit inbegriffen ist das zahlreiche Douaniercorps, deren Mannschaften abgehärtet sind und zu Streifzügen benutzt werden könnten. Es fehlt indeß im Kirchenstaate an Kriegsmaterial für die Streitkräfte, welche man würde auf die Beine bringen können. Der Effectivbestand des Heeres des Königreichs Sardinien beträgt gegenwärtig 51,000 Mann Infanterie, 6800 Mann Kavallerie und 236 Feuerschlünde. Es ist dies das erste, zu achtjährigem Dienst verpflichtete Aufgebot; das zweite Aufgebot umfaßt die sogenannten Provinzialtruppen, die zu sechsjährigem Dienst gehalten sind; dieselben bleiben in Disponibilität, können jedoch immer im Falle eines außerordentlichen Bedürfnisses zum activen Dienst berufen werden; die Provinzialtruppen zählen nicht weniger als 84,000 Mann. Demnach könnte im Falle eines Krieges der militärische Effectivbestand dieses Landes auf mehr als 140,000 Mann, in 123 Bataillone und 30 Schwadronen getheilt, gebracht werden. Durch die Organisation einer Nationalgarde könnte diese Streitmacht noch verdoppelt werden.

Piemont besitzt Kanonengießereien, zahlreiche Waffen- und Kriegsmunitionsfabriken und wohlgefüllte Arsenale. In dem Turinerarsenal allein befinden sich über 100,000 Flinten. In der Zitadelle von Alexandrien sind über 300 Belagerungsgeschütze aufgestellt und in Genua nahe an 200. Die römische Marine ist von geringem Belange; sie bietet bloß ein etwaiges Kontingent von Matrosen, welche die Handelsschiffe stellen würden. Die sardinische Marine dagegen zählt 4 Linienschiffe, 5 Fregatten und etwa 60 kleinere Kriegsschiffe; außerdem bietet die Seeinscription große Hülfsquellen; im Jahre 1833 waren 40,000 Matrosen und nahe an 6000 Handelsschiffe eingezeichnet; diese Zahl hat sich seitdem ohne Zweifel nur vermehrt.

— Der „Progrès du Pas de Calais" versichert, vor einigen dreißig Jahren habe der gegenwärtige Pabst als Ehrengardist in der 1. Schwadron des 1. Regiments der napoleonischen Garde zu Calais in Garnison gestanden. Er sei ein guter Soldat und trefflicher Kamerad gewesen.

England. Auf Einladung des Erfinders der sogenannten elektrischen Kanone nahm am 26. Juli 1846 eine Kommission der königlichen Artillerie von Woolwich die Leistungen derselben in Augenschein. Diese sind nach der Schilderung davon außerordentlich; doch ist dieses Feuergewehr nur von kleinem Kaliber und schießt Kugeln von $^5/_8$ Zoll Durchmesser, kann aber auch zu einzölligen hergestellt werden. Das Ganze ruht auf zwei Rädern und ist leicht mit einem Pferde zu transportiren. In der Minute werden 1000—1200 Kugeln abgefeuert, die bei der letzten Probe in der Entfernung von 40 Yards durch dreizöllige Pfosten gingen. Sie werden dem Feuerrohr durch eine Vorrichtung so ununterbrochen zugeführt, daß nur alle vier Stunden eine Unterbrechung von wenigen Minuten nöthig ist, außerdem aber unaufhörlich gefeuert werden kann. Die Unkosten für ein 18stündiges Feuer, in welcher Zeit mehr Kugeln abgeschossen werden, als zwei Regimenter beim schnellsten Laden abzufeuern vermögen, sollen nur 10 Pf. St. betragen.

Eidgenössisches Offiziersfest in Chur am 16. Juli. Herr General von Donats präsidirte die aus 102 Offizieren der Kantone Zürich, Bern, Glarus, Zug, Baselland, St. Gallen, Graubündten, Aargau, Thurgau und Waadt bestehende Versammlung. Die meisten Verhandlungsgegenstände wurden an den Vorstand des nächstjährigen Versammlungsortes Solothurn zur Begutachtung gewiesen; eine längere

Diskussion veranlaßten dagegen die seit einiger Zeit unterbrochenen Fortifikationsarbeiten an der Luziensteig; der Verein beschloß, sich bei der Tagsatzung petitionsweise um möglichste Beförderung derselben zu verwenden und dabei den Wunsch auszusprechen, daß die Sappeurkompagnien dazu als einer praktischen Schule verwendet werden möchten. Nach beendigter Sitzung begab sich der Zug nach dem mit Fahnen, Waffen und Guirlanden geschmackvoll dekorirten Festsaale im Rathhaus zum Mittagsmahl, zu welchem auch die Militär-, Regierungs- und Stadtbehörden geladen waren. Manch ernster und launiger Toast würzte neben dem reichlich gespendeten Montagner, das mit Ausnahme eines bald beseitigten Mißverständnisses durch nichts getrübte herrliche Fest, das am Abend noch durch einen Spaziergang nach der Au geschlossen wurde. — Churs bekannte Gastfreundschaft hat sich durch dieses Fest einen neuen Ehrenkranz erworben und unvergeßlich werden Jedem der Theilnehmenden die Stunden sein, die er bei den lieben Waffenbrüdern im freien Rhätien zugebracht. Die Verhandlungen hoffen wir in der nächsten Nummer vollständig mittheilen zu können.

Zürich. Am Sonntag den 25. d. M. feierte der seit einigen Jahren bestehende „eidgenössische Unteroffiziersverein" sein drittes Jahresfest in Zürich. An der Festfeier nahmen, außer den zürcherischen, Unteroffiziere aus den Kantonen Baselland, Aargau, Schaffhausen, Thurgau und auch ein Häufchen wackerer Zuger Theil. Die Verhandlungen zeigten, daß dieser Verein lebensfähig und etwas zu leisten im Stande sei. Das gemeinschaftliche Mittagsmahl im Kasino belebte ein froher heiterer Geist; ungeachtet aller ungezwungenen Fröhlichkeit verläugnete sich doch der militärische Anstand nie. Ohne auf die Toaste eingehen zu wollen, verdient hier erwähnt zu werden, daß die Anwesenheit der sechs bis acht Zugerunteroffiziere ein Hauptgegenstand der allgemeinen Festfreude war. Nach dem Mittagsmahl wurde ein Assaut mit verschiedenen Waffen veranstaltet, und gerade hiebei wurde bewiesen, daß in diesen Unteroffiziersvereinen wirklich Etwas gethan werde, und daß die Berichte, die in den Verhandlungen erstattet worden waren, keine taube Nüsse enthalten. Für viele Offiziere wäre es gut gewesen, wenn sie dies hätten mit ansehen können, und zwar nicht etwa um zu kritisiren, sondern um zu sehen, daß die Unteroffiziere in der Kunst, die Waffen zu führen, ihnen weit voran sind.

Redaktor: H. Leemann.